

Klassen- erziehung und WPS

(Fortsetzung von Seite 1)
Auch die FDJ muß und wird diese Probleme in ihrer Arbeit besser berücksichtigen. Wir sollten z. B. viel mehr unsere Ideen einander mitteilen, untereinander diskutieren, gegenseitig Anregungen sammeln. Ideenkonferenzen sind an der Universität nicht verboten.

Für die wichtigste Aufgabe der FDJ bei der Weiterführung der 3. Hochschulreform, also auch bei der weiteren Prognosearbeit, halte ich, auf die Einheit von Ausbildung und Klassen- und Klassenmäßige Erziehung ist kein WPS. Genausowenig vertritt sich mit dem Inhalt des Wertes wissenschaftlich-produktives Studium, wenn wissenschaftliche Aufgaben neben dem Studium herlaufen. Auch an unserer Sektion mußte anfangs Lehrgeld bezahlt werden. Für das jetzige zweite wurden im vergangenen Studienjahr Forschungsaufgaben ausgeschrieben, die neben dem Studienplan zu bewältigen waren - die Studenten investierten eine Menge Zeit zusätzlich in im Plan ausgewiesenen Studienzeit. Nach neuerlichen Bemerkungen sind die Forschungsarbeiten jetzt in die planmäßigen Kurse einbezogen, wir sind richtigem WPS ein Stück näher, wie in UZ 12/70 nachzulesen ist.

Dadurch wurden Bewährungssituationen geschaffen, die imstande sind, unter Studenten Forschungsgeist zu entwickeln, die Liebe und Freude zum sozialistischen Vaterland nicht nur in Worten, sondern mit konkreten und ab-rechenbaren Leistungen beweisen zu lassen. All das gehört wohl dazu, wenn wir davon sprechen, daß die FDJ-Versammlungen im April zum Staatsratsbeschuß dem WPS endgültig zum Durchbruch verhelfen sollen. Der FDJ- und das ist eben jede Gruppe, jeder Freund - bleibt hier noch eine große Aufgabe, die nur mit höchstem persönlichem Einsatz des einzelnen, unter kluger und konsequenter Führung durch die Leitungen und in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Hochschullehrern zu lösen ist.

Der Beitrag entstand auf der Grundlage des Diskussionsbeitrags von Gerda Fabert auf dem Konvent der Karl-Marx-Universität am 18. März.

... in Mitgliederversammlungen der FDJ

Wir organisieren neuen Schwung für Weiterführung der Hochschulreform

Unsere FDJ-Gruppenversammlungen des Monats April stehen bekanntlich unter dem Thema „Ein Jahr Staatsratsbeschuß, die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975“. Nun kann man solche Gruppenversammlungen auf verschiedene Weise durchführen. Es wird Gruppen geben, die Bedeutung, Wichtigkeit und Richtigkeit des Beschlusses natürlich bestätigen - „der Staatsrat wird sich schon etwas Bedeutendes ausgesucht haben“. Vielleicht läßt man noch einige Zitate aus dem Beschuß selbst einfließen und die Gruppe hat im wesentlichen ihren Auftrag erfüllt.

Wir machen es anders

Wir werden unsere Gruppenversammlung etwas anders gestalten und vorbereiten. Versammlungen obengenannter Art, die noch allzu häufig anzutreffen sind, nützen uns nichts, sind Zeitverschwendung, entsprechen nicht dem Inhalt des Beschlusses. Deshalb ist ein Grundsatz für unsere Auswertung des Staatsratsbeschlusses ein Jahr nach seiner Verabschiedung die gründliche Vorbereitung unserer Versammlung. Sie soll eine echte Beratung über die bisherige und künftige Mitwirkung der gesamten Gruppe an der 3. Hochschulreform werden.

Die Gruppenleitung erarbeitete eine Vorlage für die Versammlung. Sie enthält als Diskussionsgrundlage u. a. eine Analyse über die bisherige Erfüllung unseres Gruppenprogrammes. Kritische Einschätzung unserer Leistungen im Marxismus-Leninismus, in unserer chemischen Fachausbildung, die Beurteilung der bisherigen Erziehungsarbeit in der Gruppe und die Durchführung bestimmter Vorhaben bilden die Schwerpunkte der Analyse.

Außerdem beschloß die Gruppenleitung eine inhaltliche Konzeption der Gruppenversammlung. Wir halten es für notwendig, über folgende Probleme - natürlich eng angelehnt an unsere Analyse - zu diskutieren: Was heißt Mitarbeit an der Hoch-

schulreform heute? Dabei denken wir z. B. an unsere eigene Verantwortung in Erziehung und Ausbildung sozialistischer Studenten, an die Mitarbeit und Kontrolle bei der Einführung gänzlich neuer Erziehungs- und Ausbildungskonzeptionen, an die Überprüfung unserer eigenen Studienhaltung und besonders an das wissenschaftlich-produktive Studium als Einheit von Ausbildung und Erziehung.

Brauchen unser Licht nicht unter den Scheffel zu stellen

Nun liegt ja bei solch einem Herangehen an unsere Versammlung auf der Hand, daß ein Jahr Staatsratsbeschuß nicht zu trennen ist von der Entwicklung unserer Sektion und speziell unserer Gruppe im letzten Jahr. Der Staatsratsbeschuß ist ein hoher Maßstab, dennoch brauchen wir unser Licht nicht unter den Scheffel zu stellen. Zum 20. Jahrestag der Republik wurde unsere Gruppe als „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet. Wir sind also in den letzten 18 Monaten ein ganzes Stück vorangekommen.

Unsere Leistungen, die vor anderthalb Jahren noch bei einem Durchschnitt von 2,5-2,8 lagen, haben wir in allen Fächern beträchtlich verbessert, so lag der Gruppendurchschnitt in der Abschlußprüfung organische Chemie bei 1,5, in der gerade abgeschlossenen physikalischen Chemie bei 2,0 und auch im Marxismus-Leninismus stehen unsere Leistungen nach Einschätzung unserer Wissenschaftler auf 2,0. Doch besonders beim ML, der in unserem Kampfprogramm den Schwerpunkt bildet, kommt es nicht allein auf Noten an, sondern auf die gesamte Einstellung zum Studium und zur Anwendung. In dieser Hinsicht haben wir gute Fortschritte zu verzeichnen, z. B. brauchen wir über Fragen der Studiendisziplin nicht mehr zu diskutieren. Wir haben uns mit den Freunden, die schwache Leistungen hatten, auseinandergesetzt, die Studiengruppenarbeit ef-

Hochmut kommt vor dem Fall

Wenn eine Gruppe Gesellschaftswissenschaftler das Versammlungsthema April kühn ändert - über Durchsetzung des WPS habe sie schon so oft geredet -, darf man doch erwarten, daß sie einiges zu bieten hat. Und dann das: Eine beziehungslose, unsystematische Aufzählung einzelner Elemente und völligen Unsinn - Praktikum, Zirkellehrertätigkeit, Zeitungsschauen, Foren, FDJ-Versammlung, Geburtstagsfeiern und Mummalspiele wurden zwar nicht genannt, aber trotzdem: Auch über den Staatsratsbeschuß sollte man nicht reden, ohne ihn zu kennen.

effektiver gestaltet und uns bemüht, jeden einzelnen in die Arbeit einzubeziehen.

Das alles wurde gefördert durch die Hochschulreform, wie wir andererseits mit unserer reiferen Arbeit mehr Einfluß nehmen konnten auf die Neugestaltung der Ausbildung und Erziehung. Nicht von ungefähr arbeiten von insgesamt sechs Studenten allein zwei aus unserer Gruppe in Kommissionen für die Erarbeitung der neuen Fachstudienpläne mit. Unser Studium ist wissenschaftlicher und produktiver geworden, als Beweis dafür mag die teilweise Lösung einer auftragsgebundenen Forschung des Bereiches physikalische Chemie für das EVK Böhlen durch die Studenten des 3. Studienjahres gelten. In einem Abschlußkolloquium wurden die theoretischen und praktischen Ergebnisse dieser voll in das Studium integrierten Arbeit ausgewertet.

Irrtum, liebe Freunde, wir sind nicht selbstzufrieden

Wer bis hierher gelesen hat, wird sich wohl denken, die strotzen ja vor Selbst-

zufriedenheit. Irrtum, liebe Freunde, wir wollten nur zeigen, daß sich etwas getan hat in unserer Gruppe, daß wir ein bißchen mitreden können. Der Hauptteil unserer Versammlung wird sich nämlich damit beschäftigen, was der Staatsratsbeschuß jetzt von uns fordert. Mit dieser Elle gemessen haben wir festgestellt, daß unser „Sozialistisches Studentenkollektiv“ noch nicht auf der Höhe der Aufgaben ist; unsere gesamte Sektion hat noch viel zu leisten. Das Studium ist wissenschaftlicher und produktiver als vor Jahren, aber ein System des WPS ist es noch nicht. Alle unsere Freunde haben sich ideologisch entwickelt, sozialistische Studenteneigenschaften sind wir noch nicht. Deshalb werden wir auf unserer Gruppenversammlung Vorschläge, die z. T. schon konkret vorliegen, diskutieren, wie wir in Zukunft noch besser, noch effektiver, also im Sinn des Staatsratsbeschlusses arbeiten werden.

Persönliche Aktivität ist das A und O

Wir gehen davon aus, daß unser bester Beitrag neben der Mitarbeit an Konzeptionen der Forschung, Ausbildung und Erziehung eine solche Studienhaltung ist, die höchste Ergebnisse in der politisch-ideologischen und fachlichen Qualifizierung jedes einzelnen zur Folge hat. Wir schlagen deshalb unserer Gruppe vor, in Zukunft die Gruppenversammlungen so zu gestalten, daß jeder zur aktiven Teilnahme herausgefordert wird. Persönliche Aktivität in der politischen Arbeit sehen wir als das A und O unserer Erziehungsarbeit an. Dazu richten wir ein Vorlagenbuch ein, in das jeder seine Probleme und Themenvorschläge für Gruppenversammlungen schreibt. Daraus wird dann ausgewählt. In unseren Versammlungen erhält jeder eine bestimmte Redezeit zum Thema, so daß alle dazu Stellung nehmen müssen. Um unsere politische Wirksamkeit zu erhöhen, werden wir in jeder Versammlung Argumente erarbeiten, die wir in Diskussionen dann einheitlich vertreten.

Unser theoretisches Wissen muß erblüht werden. Grundlage dafür ist unser ML-Studium. Wir werden alle ML-Seminare unmittelbar auswerten und uns nicht scheuen, Versager beim Namen zu nennen.

Die Versammlung zum Staatsratsbeschuß kommt uns also so recht zu passe, den gegenwärtigen Stand unserer Gruppe im weiten Feld der Umwälzungen und neuen Anforderungen zu orten. Sie ist uns Gelegenheit, von diesem Standort aus die neuen Zielmarkierungen ins Auge zu fassen.

Leitung der FDJ-Gruppe III/6,
Sektion Chemie

... auf Leistungsschauen

Bewährungs- probe für das Kollektiv

Gemeinschaftsarbeit junger Wissenschaftler und Studenten über Sektions- und Universitätsgrenzen hinaus

Am 22. April, zu Lenins 100. Geburtstag, soll die entscheidende Etappe zur Realisierung der Spitzenleistung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Halbleiter „Optimierung von Lumineszenzdioden“ abgerechnet werden. Auf der Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler werden zwei Schautafeln Auskunft über einen Abschnitt des Weges zu dieser Spitzenleistung geben, einen Abschnitt, an dem besonders viele Studenten und junge Wissenschaftler in die Arbeit einbezogen wurden. Über den Schautafeln die Überschrift: Bewährungsprobe für das Kollektiv!

Schon jetzt kann man sagen, daß in dieser intersektionalen Arbeitsgemeinschaft von den Chemikern und Physikern sehr viel geleistet worden ist, hier wurde eine gute sozialistische Gemeinschaftsarbeit organisiert, wurden moderne Arbeitsmethoden angewandt, die den Erfolg garantieren mußten. Das Kollektiv entwickelte sich in dieser Zeit zu einer engen Kampfgemeinschaft. Hier wurden Sektions- und Betriebsgrenzen überschritten; der Einsatz von technischem Personal der einen oder anderen Sektion, das Experimentieren an den Meßplätzen der Universität oder der Praxisbetriebe nur dem einen Ziel untergeordnet: schnellstes Erreichen des geplanten Ziels bei bester Qualität. Das unbürokratische Entscheiden über Sektions- und Betriebsgrenzen hinweg ist ein wichtiges Erfordernis der modernen Forschung.

Ein Kriterium für die Mitglieder der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft in ihrer Forschungsarbeit ist das ökonomische Maßwort: schnelle Überführung zur praktischen Anwendung, eine Spitzenleistung, die das internationale Niveau mitbestimmt, die einen Beitrag zur Stärkung unserer Republik darstellt.

Um das internationale Entwicklungstempo mitbestimmen zu können, wird in der Arbeitsgemeinschaft sehr konzentriert gearbeitet. Ein Netzwerk - nach dem PERT-System - hilft, die günstigste und schnellste Variante für den Lösungsweg zu finden. Die Aufgaben - für den Wissenschaftler, den Forschungsstudenten, den Diplomanden oder Studenten - sind klar abgesteckt und in eigene Verantwortung übergeben. Ein Prinzip der Arbeit die-



Leistungsschau Medizin: Leistungsschnelltest vorgestellt (vgl. UZ 9/70)

ses Kollektivs ist es, jedem eine ökonomisch abrechenbare Aufgabe zu stellen. Sämtlich wird die gesamte Arbeit von einem Stab geleitet. Er organisiert die Kontrolle, bereitet die nächsten Aufgaben vor. Diese Vorbereitung umfaßt nicht nur die wissenschaftliche Seite. Alle Mitarbeiter müssen wissen, was sie wofür tun, wie wichtig ihre Ergebnisse für die Volkswirtschaft sind und was davon abhängt, um unsere ökonomische Basis zu stärken. Auf dieser Grundlage kann sich auch das Kollektiv bewähren und zu echten Spitzenleistungen befähigt werden.

Hilfsmittel dazu sind: Ein modernes Informationssystem, die ständige organisierte Auswertung der Fachliteratur, die Ratio-

nalisierung der geistigen Arbeit, Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung, um die anfallenden Meßergebnisse zu werten.

Die Genossen und Kollegen im Stab achten sehr streng darauf, daß die gewonnenen Ergebnisse schnell zurückfließen, damit sie ausgewertet werden können. Sehr befruchtend wirkt sich auch der enge Kontakt mit den Praxispartnern aus. Monatlich einmal berät man in der überbetrieblichen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Injektionslumineszenz“, dann werden auch die Ergebnisse der Forschungsgruppen in den Betrieben mit ausgewertet.

Diese gut organisierte, erfolgreiche Arbeit lernten auch zahlreiche Studenten

Gegen Vergiftungen der Jüngsten und schnelles Altern

Auf der Leistungsschau des Bereiches Medizin, die in der vergangenen Woche ihre Pforten geöffnet hat, werden beachtliche Ergebnisse von Studenten und jungen Wissenschaftlern gezeigt. So z. B. die SG 13 des 5. Studienjahres, die auf dem Gebiet der Pharmakologie über Vergiftungen von Kindern eine Zusammenfassung angefertigt hat, die für den Toxikologischen Auskunftsdiens unserer Universität eine bessere Arbeitsgrundlage darstellt. Der Toxikologische Dienst ist eine noch verhältnismäßig junge Einrichtung, die praktischen Ärzten des Bezirkes Leipzig als Auskunftsstelle für Maßnahmen gegen seltene Kindervergiftungen dient.

Eine weitere bemerkenswerte, im Studienjahr 1966/67 begonnene Arbeit ist die des Arbeits- und Forschungskollektivs unter Leitung von Prof. Dr. Rix. Das Kollektiv, zu dem 24 Studenten des damaligen 4/5. Studienjahres gehörte, hat seine gerontologischen Untersuchungen in einer Arbeit zusammengefaßt, die schon am 31. Januar beendet wurde. Die Stomatologen haben neben einem Lehrfilm eine besondere Art von Lehr- und Lernmitteln geschaffen. Es sind Anschauungsmaterialien, die zur Haltbarkeit in den durchsichtigen Stoff Plakryl gegossen sind. Diese neue Art des Konservierens hat gegenüber den altgebrachten im Alkohol u. a. die Vorteile, daß die Materialien haltbarer sind und eine optische Verzerrung nicht möglich ist.

Insgesamt sind etwa 25 Arbeiten, davon 15 umfangreiche Gemeinschaftsarbeiten ausgestellt.

kennen. Angehörige des 3. Studienjahres leisteten hier ihr Forschungspraktikum, Diplomanden bearbeiten Themen für ihre Abschlußarbeit. Streng wurde darauf geachtet, daß die Studenten nicht „Meißelknechte“ sind, sondern aktiv in die physikalische Problematik einbezogen werden.

Die Wissenschaftler bestätigen allen eingesezten Freunden die Bereitschaft zum Mitleiden. In den nächsten Tagen werden die Studenten des 3. Studienjahres noch einmal zusammen kommen, um das Exponat für die Leistungsschau endgültig fertigzustellen. Dabei werden sie von den Wissenschaftlern über die endgültigen Ergebnisse und den Nutzen ihrer Tätigkeit für das große, gemeinsame Forschungsprojekt

Als Übersetzung für das lateinische Wort Forum gibt das Lexikon u. a. öffentliche Aussprache an. Das war sicher auch gemeint, als Wissenschaftler der Sektion Philosophie/W5, die am 3. Philosophiekongreß der DDR teilgenommen hatten, alle Studenten ihrer Sektion zum Forum über den Kongreß einluden. Ein interessierter Gast setzte sich erwartungsfroh in den Kleinen Hörsaal Hörtelstraße, harrend einer interessanten Aussprache mit den Studenten.

Nun, die Genossen Wissenschaftler machten ihre Sache ordentlich. Sie gaben einen ausführlichen Überblick, haben bestimmte Akzente hervor, werteten wichtige Kongreßbeiträge und gestatteten einen Einblick in Diskussionen von drei Kongreß-Arbeitskreisen.

Forum oder Nürnberger Trichter?

Auch die Tagespresse hatte ja relativ ausführlich berichtet. Somit hatten die Studenten also einen bestimmten Überblick über den Kongreß.

Stauend folgte der auf die interessante Aussprache wartende Gast dem weiteren Verlauf. Auf die Frage des Forumleiters, ob die Studenten Fragen hätten, schien es denen die Sprache verschlagen zu haben. Dies wiederum verschlug dem zornigen Gast die Sprache, denn er glaubte, mit Hilfe kluger und geschickter Fragen der Studenten würde er noch einige der neuesten Ergebnisse der Philosophie mitbekommen. Leider Fehlansage, entweder wissen die Studenten schon alles, oder ihnen war es zu spät (19 Uhr).

Beim Grubeln darüber, wie dies alles zu erklären sei, kam dem verblöhten Gast der Gedanke, daß die Studenten vielleicht nicht dazu erzoogen worden sind, auf einem Forum mit bekannten Wissenschaftlern, kein Gelehrter als der Sektionsdirektor selbst war dabei, ihre Fragen zu stellen. Sollte das stimmen, müßte man allerdings neben der FDJ auch den Wissenschaftlern, die sich an diesem Abend viel Mühe geben, eine Akte zuschreiben.

informiert. Diese wissenschaftlich-produktive Tätigkeit wirkt sich auch günstig auf die Erziehung der zukünftigen Wissenschaftler aus. So gelang es, die schöpferische wissenschaftliche Unruhe auf die Studenten zu übertragen, sie lernten, einen ökonomisch abrechenbaren Beitrag zu leisten, der der Volkswirtschaft für die Industrie dient. Sie wissen jetzt: Es kommt nicht darauf an, irgendwelche interessante, auch publizierbare Forschungsergebnisse vorzuweisen, sondern genau das zu erforschen, was die Industrie braucht, was international der DDR zu Ansehen verhilft.

R. V.